

Taiwans Kleininseln als geopolitisches Testfeld

Die in Festlandnähe gelegenen taiwanesischen Kleininseln Kinmen und Matsu könnten Testfeld und Spielball möglicher Eskalationsszenarien im Ostchinesischen Meer sein.

Urs Vögeli, Remo Reginold, Martina Troxler

Unter Taiwans Kontrolle mit heute knapp 10 000 Soldaten stationiert, waren und sind die beiden taiwanesischen Inseln Kinmen und Matsu Seh- und Horchposten für das Militär. Ein Besatzungsversuch Chinas einzelner oder mehrerer kleinerer Inseln in Festlandnähe könnte einerseits diplomatische und geoökonomische Krisen mit weitreichenden Folgen auslösen, jedoch andererseits im Sinne eines «Probings» entweder unterhalb der Kriegsschwelle erfolgen oder als für den Westen zu kleine Provokation mit zu hohen Kosten interpretiert werden.

Geopolitische Besonderheit

Der Ausdruck Kinmen (金門 *Jinmen*) bedeutet im Mandarin «Goldenes Tor». Dies bezieht sich auf die frühere Funktion der Insel als ein Stützpunkt zur Kontrolle der Seewege entlang der Südostküste Chinas. Die Matsu-Inseln (馬祖列島 *Mazu Liedao*) sind nach der chinesischen Muttergottheit Mazu (媽祖) benannt, einer beliebten Schutzgöttin der Küstenbewohner, Seeleute und Fischer.

Geografisch liegt Kinmen gegenüber dem mittleren Teil Taiwans und Matsu findet sich gegenüber der Nordspitze Taiwans. Die Hauptinsel Kinmen erstreckt sich über rund 18 km und ist etwa 14 km breit. Dazu kommen noch einige kleinere Inseln. Insgesamt veranschlagt die Inselgruppe rund 150 km² Flächeninhalt. Es leben etwa 140 000 Menschen dort (Stand Dezember 2017). Die Matsu-Inselgruppe besteht aus insgesamt 29 Inseln mit nicht ganz 30 km² Fläche und etwa 13 500 Einwohnern (Stand August 2021).

Im Zweiten Weltkrieg lagen Kinmen und Matsu im Schatten des Geschehens. Dann aber griff, und zwar im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalisten, der Krieg dreimal nach den Inseln: im Oktober 1949, im Juli 1950 und im August 1958. Mit dem Rück-

zug der Nationalarmee Chiang Kai-sheks vom Festland auf Taiwan (Ende Oktober 1949) musste Kinmen aus strategischen und politischen Gründen gegen die kommunistischen Truppen verteidigt werden. Es war eine erfolgreiche Abwehr, die die Moral der militärisch schwer geschlagenen Nationalarmee von Neuem belebte. Ebenfalls erfolgreich konnte Ende Juli 1950 ein zweiter kommunistischer Invasionsversuch abgewehrt werden. Die Militäraktion von 1950 wurde zunächst aufgrund unzureichender Ausrüstung und Vorbereitung der Truppen und dann durch den Ausbruch des Koreakrieges beendet.

Die beiden Konflikte um die Küsteninseln (September 1954 und August 1958) unterstrichen die Bereitschaft Pekings, einen militärischen Konflikt zu initiieren, um das Ziel der Einigung Chinas zu fördern. Die zweite Krise um die Taiwanstrasse begann im August 1958, als die Inseln Kinmen und Matsu von der Artillerie der kommunistischen chinesischen Armee beschossen wurden. Otto von Habsburg beschrieb in einer seiner Publikationen (Der ferne Osten ist noch nicht verloren. Wien/München: Herold-Verlag, 1963) die Beschiessung von 1958 wie folgt:

«Später, im August 1958, kündeten Mao Tsetung [Mao Zedong] und seine Freunde an, sie würden das Problem liquidieren. Trotz der klugen Ratschläge Marschall Peng Teh-huais [Peng Dehuai] bereiteten sie die Operationen durch propagandistisches Trommelfeuer vor: Wochen hindurch verkündete der kommunistische Rundfunk die unmittelbar bevorstehende Befreiung, und die Parteitagatoren sprachen in Fabriken, Schulen und Volkskommunen von nichts anderem. Niemandem sollte es unbekannt bleiben, dass die Regierung von Peking entschlossen war, Quemoy [Kinmen] zu besetzen. An dem bestimmten Tag versuchte die Artillerie, die Insel durch einen Feuerregen zu vernichten; darauf folgte die Konzentrierung der Schiffe, aber zum Unglück der Kommunisten gelang es der Marine und den Kanonen der Nationalisten, den grössten Teil der Einheiten zu vernichten.»

Im Oktober 1958 wurde Mao Tsetungs «Zweiter Brief an die taiwanesischen Landleute» veröffentlicht und kündigte eine Aussetzung des Beschusses der Insel Kinmen an – allerdings nur an geraden Tagen im Monat. Laut Mao Tsetung wurden die

militärischen Operationen zu einem diplomatischen und politischen Spielball:

«*Militarily it sounded like a joke, since such policy was unknown in the history of Chinese or world warfare. However, we are engaged in a political battle, which is supposed to be fought this way.*» (Li, Xiaobing und Li Hongshan (Ed.), *China and the United States: A New Cold War History*. Lanham, University Press of America: 1998)

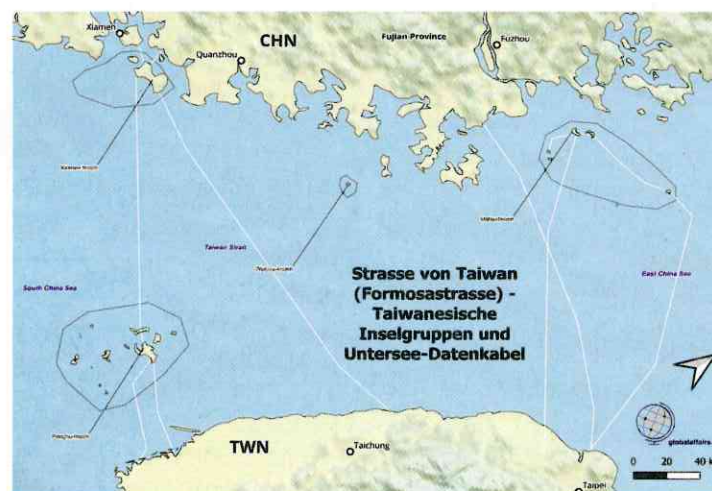
Mao soll Berichten zufolge im März 1959 zu Funktionären der Partei Lateinamerikas Folgendes gesagt haben:

«*We have thrown out the North American imperialists from this continent but they are holding out on Taiwan. We have warned them to get out of here but they refuse. The U.S.A. does not object to the island of Quemoy and Matsu being given back to us, but in return it wishes to retain Taiwan for itself. This would be an unprofitable deal. We had better wait; let Chiang Kai-shek stay on Quemoy and Matsu, and we shall get them back later, together with the Pescadores and Taiwan. Our territory is spacious, and for the time being we can get along without these islands ... It is unimportant if they do not return Taiwan to us for another 100 years.*» (Wachman, Alan M. *Why Taiwan? Geostategic Rationales for China's Territorial Integrity*. Stanford, California: Stanford University Press, 2007)

Kinmen und auch Matsu wurden bis in die 1970er-Jahre regelmässig vom Festland aus beschossen. Die zweite Periode der Taiwankrise endete erst mit dem «Brief an die taiwanesischen Landsleute» aus dem Jahr 1979, beschlossen vom Ständigen Ausschuss des 5. Nationalen Volkskongresses:

«*The Chinese Government has ordered the People's Liberation Army to stop the bombardment of Jinmen (Quemoy) and other islands as from today. A state of military confrontation between the two sides still exists along the Taiwan Strait. This can only breed man-made tension. We hold that first of all this military confrontation should be ended through discussion between the Government of the People's Republic of China and the Taiwan authorities so as to create the necessary prerequisites and a secure environment for the two sides to make contacts and exchanges in whatever area.*» («*Message to Compatriots in Taiwan*», 1. Januar 1979)

Dieser Brief zog einen formellen Schlussstrich unter die Mao-Periode und schuf neue



Die taiwanesischen Kleininseln Kinmen und Matsu liegen unmittelbar vor dem chinesischen Festland. In der Grafik sind auch die Untersee-Datenkabel verzeichnet. Grafik: Glogalaffairs.ch

Grundlagen für Pekings Taiwan-Politik, einschliesslich der Formel «Ein Land – zwei Systeme» für die von Peking angestrebte Vereinigung der beiden Seiten und für die Beziehungen zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei Chinas. Das Nachlassen der Spannungen über die Taiwanstrasse und die schrittweise Straffung der Streitkräfte Taiwans begannen jedoch erst mit der Aufhebung des Kriegsrechts im Jahr 1992.

Die strategische Bedeutung der Inseln

Die beiden Inselgruppen sind nicht nur blühende Ländereien und aufstrebende Gemeinwesen, sondern waren früher ebenso vorzügliche Militärstützpunkte. Sie dienten als militärische und strategische Aussenposten. Bis zu 80 000 Soldaten hatte die Regierung der Republik China hier stationiert, um die Inseln gegen die Armee der Kommunistischen Partei zu verteidigen. Die Zahl der Soldaten wird heute zwischen 7000 und 10 000 geschätzt. Die meisten Camps und kilometerlangen unterirdischen Tunnels, die für verschiedene Zwecke gebaut worden sind, wurden inzwischen aufgegeben.

Auf dem 253 Meter hohen Berg Taiwu befand sich früher die Zentrale aller Radar- und Horchanlagen von Kinmen. Für die Feindaufklärung jeglicher Art waren deshalb die beiden Inselgruppen unbezahlbar; sie waren sozusagen Auge und Ohr der Hauptarmee auf Taiwan.

Dadurch, dass die Inselgruppen der Kinmen und Matsu militärisch gut ausgebaut waren und nicht aufgegeben wurden, konnte der Schiffsverkehr in der Taiwanstrasse kontrolliert werden. Gemäss Bruno Zoratto haben die Inseln auch die folgende strategische Bedeutung:

«*Dazu kommt, dass Kinmen den Hafen Xiamen blockiert, Matsu den von Fuzhou. [...] Beide Häfen wären die einzigen, von denen aus eine Invasionsflotte innerhalb einer Nacht die Taiwanstrasse überqueren könnte, um die Hauptinsel der Republik anzugreifen. Von anderen Häfen der Volksrepublik aus würde es länger dauern, und eine solche Invasionsflotte könnte leichter ausgemacht und vorbeugend angegriffen werden.*» (Zoratto, Bruno. *Inseln der Freiheit: Quemoy/Matsu und Westberlin – Die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten*. Böblingen: Anita Tykve Verlag, 1989)

Was eine Besetzung der Inseln bedeuten könnte

Die Inselgruppen Kinmen und Matsu sind nur wenige Kilometer vom chinesischen Festland entfernt und dementsprechend schwer zu verteidigen. Dieser Umstand wurde von mehreren Experten wie folgt interpretiert:

– **Diplomatisch:** Wenn die Volksrepublik China die Inseln einnehmen würde, so wäre eine Unabhängigkeitserklärung Taiwans leichter möglich, denn in diesem Fall würde das von der Republik China kontrollierte Gebiet fast nur noch die Hauptinsel Taiwan umfassen. Indem die Inseln unter taiwanesischer Kontrolle bleiben, soll verdeutlicht werden, dass die Republik China nicht nur die Hauptinseln Taiwan, sondern noch mehr Provinzen umfasst. Dazu ein Zitat von Mao Zedong: «The two islands of Kinmen and Matsu are like two small hands of a child holding his mother's shirt; if they were taken back, it would be like the hands of the child were cut off; then, the child [Taiwan] would never come back to the mother [China].»

– **Eskalation:** Eine Besetzung der Inseln wäre ein Schritt in Richtung Eskalation. Ein taiwanesischer Sicherheitsbeamter meinte dazu zu Reuters: «A blockade is an act of war; seizing an offshore island is an act of war. [...] Their only purpose to seize offshore islands is to force us to negotiate or surrender. But we will not surrender or negotiate.» Laut demselben Bericht könnte eine Eroberung der Inseln denkbar sein, auch als Versuchsballon, um Reaktionen zu testen.

– **Demonstration der militärischen Fähigkeit:** Mit einer Übernahme der beiden Inselgruppen könnte Peking militärische Stärke demonstrieren. Dies liesse sich propagandistisch als grossen Schritt in Richtung «Wiederherstellung der territorialen Integrität Chinas» darstellen.

– **Sanktionen:** Bei diesem Szenario darf Peking spekulieren, dass die Sanktionen, die als Reaktion auf einen solchen Angriff verhängt würden, wesentlich aggressiver als die Sanktionen in Bezug auf Xinjiang und Hong Kong sein könnten.

– **Kulturell:** «Wir fühlen uns zur chinesischen Kultur zugehörig»: Laut Berichten fühlen sich die meisten Inselbewohner kulturell und familiär näher zum Festland als zu Taiwan hingezogen.

– **Kommunikationsplattform:** Die Inselgruppen sind wichtig für die Beziehungen zwischen China und Taiwan, da sie als wichtige Plattform für Kommunikation und Verhandlungen dienen könnten.

– **Grauzonen-Konflikte:** Schon heute verursachen chinesische Akteure, etwa durch das Abtragen von Sand in taiwanesischen Gewässern, Konflikte unterhalb der Kriegsschwelle. Auch verbinden wenige Untersee-Datenkabel Taiwan und die Kleininseln, die dieses Jahr beschädigt worden sind und dafür natürlich China verdächtig wird. Die Versorgung der Inseln ist stark von China abhängig. ■



Oberst Urs Vögeli
Dr., MA in Politikwissenschaft und Geografie
Swiss Institute for Global Affairs
3011 Bern



Remo Reginold
Dr. phil.
Swiss Institute for Global Affairs
3011 Bern



Martina Troxler
Swiss Institute for Global Affairs
3011 Bern